

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Mit Postverfendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & 23., evtl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szab. Regen bei Herrn A. Dengiel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgegasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 136. Hermannstadt, Mittwoch den 13. Juni 1883. 98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Juni.

Die Grenze zwischen Ungarn und Niederösterreich bildende Leitha hat seit Jahren längs der Deutschbrodersdorfer Herrschaft ihren Lauf geändert und ist das ausgetrocknete ältere Flussbett bereits unkenntlich geworden, so daß auch die Grenzlinie zwischen den beiden Ländern aufs neue fixirt werden muß.

Der vaticanische Correspondent der „Pol. Corr.“ bezeichnet den Eindruck der letzten preussischen Kirchenvorlage in vaticanischen Kreisen als einen unlieblichen. Nichtsdestoweniger wurde bisher weder von der Berliner Regierung daran gedacht, die Negotiationen zu kündigen, noch beabsichtigt die päpstliche Stuhl, sie abzubrechen.

In der „Gazetta di Torino“ veröffentlicht Doctor Depraz unter dem Titel „Die Wahrheit über die Reise des Herrn v. Moltke“ einen längeren Artikel, worin er die Ueberzeugung ausspricht, der deutsche Feldmarschall habe seine Reise weder zu strategischen Zwecken, noch aus Gesundheitsrückichten, sondern lediglich zu seiner Erholung und Unterhaltung als einfacher Tourist unternommen.

„Es scheint,“ fragte der Neffe des Feldmarschalls, „daß in Frankreich eine gewisse Verstimmlung seit unsern guten Beziehungen zu Italien herrscht?“

„Das ist sehr natürlich,“ antwortete Dr. Depraz, „denn die Franzosen setzen voraus, daß diese Allianz gegen sie gerichtet ist.“

„Sehr gut, Doctor, Alles, was Sie sagen, ist sehr schön,“ rief der Feldmarschall, indem er melancholisch den Kopf schüttelte, „wir können jedoch angegriffen werden, und wir müssen uns verteidigen.“

Wie die „Semaine Religieuse“ von Rouen, das Organ des dortigen Erzbischofs, berichtet, hat der Minister des Aeußern, Herr Challemeil-Lacour, als Antwort auf die von dem Heiligen Stuhle

gemachten Bemerkungen dem Vatican eine in sehr verständlichen Ausdrücken gehaltene Note, betreffend die Befugniß der Regierung, die geistlichen Pfänden zu suspendiren, überreichen lassen.

Es verlautet, Japan wolle Frankreich im Falle eines Krieges mit China beistehen, wenn es materielle Subsidien von Frankreich erhalten. Der französische Marineminister theilte dem Minister-rathe eine Depesche aus Saigon mit, welche Tonking Nachrichten vom 1. Juni enthielt. Die Depesche besagt, daß alle Verstärkungen in Hanoi eingetroffen sind, und daß die Garnison außer den Landungstruppen 1500 Mann zähle, daß Prinz Swang, der Schwager Tuduc's die An-namiten befehlige und daß im Delta keinerlei reguläre chinesische Truppen sich aufhalten; schließlich theilt die Depesche ein Telegramm des französischen Consuls in Canton mit, wonach daselbst keine Kriegsvorbereitungen getroffen sind.

Der Bericht des italienischen Ministers zu dem deutsch-italienischen Handelsvertrag hebt hervor, daß derselbe angefaßt der aus der gegenwärtigen Handelspolitik Deutschlands sich ergebenden und von anderen Regierungen bisher vergeblich bekämpften Hindernisse ein sprechender Beweis des gegenseitigen Wohlwollens sei, welches durch die in der letzten Zeit befestigten herzlichen politischen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland geschaffen wurde.

Die Nachricht, daß Alexo Pascha demissionirte, ist falsch, die Pforte lud Alexo Pascha ein, nach Konstantinopel zu kommen.

Geschichte der revolutionären Bewegungen in Rußland.

Die Russen erregenden Publicationen der Leipziger Verlagsbuchhandlung Dunder und Humblot über Rußland, besonders über die Geschichte der modernen russischen Verwaltung, die gleichbedeutend ist mit einer Geschichte der russischen Corruption, sind durch ein neues, in jeder Beziehung interessantes Werk aus der Feder des Baseler Universitätsprofessors Alphon's Thun vermehrt worden.

Feuilleton.

Im Feuer.

Erzählung von F. Anefeld.

(31. Fortsetzung.)

„Das haben Sie; aber stand das Gelingen dieser Rettung in Ihrer Macht? Sie haben ein furchtbar frevles Spiel getrieben,“ sagte der Gerichtsrath mit feierlichem Ernst.

„Das erkannte ich, als ich mit der Geretteten den festen Boden erreichte,“ antwortete Fritz, dessen Trost unter der würdig milden Behandlungsweise des Richters zu wanken begann.

„Und ich sage, das ist nicht wahr!“ unterbrach ihn Fritz mit finsterner Miene und beinahe drohendem Ton.

„Sie wissen nicht, was ein Jahr Zuchthaus für einen Mann aus Ihren Lebensverhältnissen besagen will,“ mahnte der Rechtsanwält.

beinetwillen. Mag mir geschehen, was will, die schwerste Strafe habe ich schon erlitten, als du dich schauernd von mir wandtest und fürchtest, deine Hand durch die Berührung der meinen zu befuheln.“

Schon in den nächsten Tagen wurde er nach Z. transportirt. Auch in den dort mit ihm angestellten Verhören konnte keine Quersfrage ihn bewegen, nur um Haarsbreite von seiner ersten Aussage abzugehen; ebenso vermochte der ihm zum Verteidiger bestellte Rechts-anwalt nicht, ihn zu einer anderen Darlegung seiner Beweggründe zu bringen, obgleich er ihn wiederholt darauf aufmerksam machte, daß Richter und Geschworene sich zu einer milderen Auffassung seines Verbrechens veranlaßt sehen würden, wenn edlere Motive als Ruhmsucht und Eitelkeit dafür angeführt werden könnten.

„Ich soll Ihnen Material zu einer rührenden und glänzenden Verteidigungsrede liefern,“ spottete er.

„Wozu die ganze Comödie,“ versetzte der junge Mann achsel-zuckend, „man mag mich verurtheilen.“

Der Verteidiger suchte ihm auf andere Weise beizukommen. „In ganz Rußland ist nur eine Stimme, Sie hätten das Feuer angelegt, um Else aus dem brennenden Hause zu tragen.“

„Aber Fräulein Harnisch soll selbst davon überzeugt sein und der herrschenden Meinung nicht widersprechen.“

„Wirklich, thut sie das nicht?“ sprach er mit unsäglicher Bitterkeit; „sie schreibt mein Verbrechen der Liebe zu ihr zu und verabscheut mich doch wegen desselben. Nun wenigstens soll sie mich nicht einen feigen Gesellen nennen, der eine Herabminderung seiner Strafe auf Kosten ihres Rufes erkaufte.“

mit einem in der revolutionären Bewegung gut versierten Russen geschöpften Sachkenntniß.

Das Buch wirft zunächst einen Rückblick auf die revolutionären Bewegungen vor 1863, schildert alsdann den Stillstand derselben in den Jahren 1863 bis 1873 und behandelt in einem ferneren interessanten Capitel die Literatur der socialistischen Propaganda.

Eines der wichtigsten Glieder in der Kette der Kampfmittel der Revolutionäre ist ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Schon in den ersten Stadien der Bewegung, am Anfange der Sechziger Jahre, besaßen die Constitutionallisten eine hernach im Generalstabsgebäude entdeckte Typographie, in welcher 1861 der „Großruss“ gedruckt wurde; desgleichen hatten die damaligen social-revolutionären Gruppen ihre eigenen Anstalten.

Im Herbst 1877 wurde Stephanowitsch verhaftet, seine Druckerei aber nach Odessa gerettet, wo sie wahrscheinlich zu Grunde gegangen ist.

Die Nachricht, daß Alexo Pascha demissionirte, ist falsch, die Pforte lud Alexo Pascha ein, nach Konstantinopel zu kommen.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

Die russischen Revolutionäre sind ohne Zweifel die Presse, die der Natur der Sache nach nur in Geheimdruckereien ihren Ursprung nehmen kann.

sehen zu lassen*). Er fand daselbst vier Personen. Maria Krylowa, eine Frau von 45 Jahren, spielte die Herrin des Hauses; sie war nach dem Attentat von Karakofow verbannt worden, jedoch glücklich entflohen. Als ihre Kammerzofe galt ein hübsches blondes Mädchen. Den Verkehr mit der Außenwelt vermittelte ein junger Mann von etwa 26 Jahren, von aristokratischem, aber sehr schweigmächtigem Wesen; er war der Sohn eines Generals und in seiner Mappe nichts Anderes als als Ministerialbeamter, trug aber in seiner Mappe nichts Anderes als die Manuscripte und die Correcturbogen der verbotenen Zeitung. Der andere Setzer (Subtin) verschwiegte der Welt seinen Namen; er war nur unter dem Namen des „Vogels“ bekannt und tödtete sich selbst, als die Drucker des „Volkswillens“ nach vierstündigem verzweifeltstem Kampfe von der Polizei genommen wurde. Sein Schicksal war besonders hart, weil er der Vorhaft wegen ganz ohne Paß lebte und sich daher hüten mußte, vom Hauswächter gesehen zu werden. Der junge Fanatiker zählte nicht mehr als 23 Sommer; doch stand ihm die Schwindsucht auf dem Gesicht geschrieben. Leidenblässe bedeckte seine Wangen, die weder frische Luft noch Tageslicht kannten; seine glühenden Augen waren lebhaft, groß und schwarz, wie die von Gazellen, mit dem Ausdruck unaussprechlicher Trauer. Die Vorrichtungen in der Druckerei waren die einfachsten der Welt: einige Kästen mit Lettern, ein kleiner Cylinderrührer mit flebriger, leimartiger Substanz, ein großer, mit Tuch überzogener Cylinderrührer, der als Druckwalze diente, zwei Flaschen Druckerwärme und ein paar Bürsten und Schwämme. Alles war so geordnet, daß es in einer Viertelstunde in einem großen Wandischrank verborgen werden konnte. Um im Hauswächter kein Mißtrauen aufkommen zu lassen, wurde er häufig unter allerlei Vorwänden in das verhängliche Zimmer gelockt. So führte die kleine Schaar ein Leben voll Gefahren und Entbehrungen. (Fortf. folgt.)

Inland.

Agram, 10. Juni. Die Ministerconferenz, welche zu Anfang dieses Monats in Budapest in Angelegenheit des Gesetzentwurfs über die Reorganisation der kroatischen Landesverwaltung hätte stattfinden sollen, und welcher beizumohnen auch der Vauus berufen war, wurde auf den 20. d. verschoben. Die diesbezüglichen Beratungen im Schoße des ungarischen Ministeriums werden sich selbstverständlich nur auf denjenigen Theil der Gesetzesvorlage zu beschränken haben, welcher die gemeinamen Angelegenheiten, d. i. die neuen Abmachungen betreffend die Steueranpassung, beziehungsweise der Einführung der Comitatsverwaltung-Anschieße für Steuerangelegenheiten betrifft. Falls sich in dieser Richtung keine weiteren Hindernisse ergeben, dürfte die Vorlage alsbald mit der a. h. Genehmigung versehen herabgelangen und unmittelbar darauf die Einberufung des Landtages erfolgen, dessen Session diesmal eine ziemlich lang andauernde zu werden verspricht.

Cattaro, 10. Juni. Am Dienstag Abends lagerte Assim Pascha in Potti. Er hält die umliegenden Höhen von Mahori besetzt. Am Donnerstag dauerten trotz des Regenwetters die Gefechte zwischen den Mahoris und den türkischen Vorposten fort. Die Erbitterung ist groß, da die Türken beim Vorrücken Weiber und Kinder massacrirt. Eine Schaar von 500 Ananuten von Dinos, welche den Albanesen zu Hilfe eilten, wurden am Mittwoch gänzlich zerstreut.

Ausland.

Berlin, 10. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erörtert die Motive, welche den Fürsten Bismarck zu einem Ausgange mit Rom bestimmen. Als die liberalen Parteien, sagt sie, vor fünf bis sechs Jahren begannen, ungeduldi zu werden und die von ihnen bis dahin unterstützte Regierung erst kühl, dann feindselig zu behandeln, da sei eine Fortsetzung des Reichentretes in der Gestalt der Fallischen Periode unmöglich geworden, und die Regierung habe nur die Wahl gehabt, entweder den Frieden annähernd vorzubereiten oder sich in das Schlepptau einer liberalen Opposition nehmen zu lassen, in welcher die Leitung dem energischeren und leidenschaftlicheren Theil der Fortschrittspartei anheimfiel. Was der Reichskanzler von politischen Konflikten gesagt habe, daß sie nämlich zwar unter Umständen durchzuführen, aber nicht zu dauernden Institutionen werden müßten, hält er auch auf kirchlichem Gebiete für gültig. Es gebe kämpfende und friedliebende Christliche, und mit den kämpflustigen müsse man kämpfen, bis die Möglichkeit eines Friedens mit den friedliebenden eintrete, also könne auch auf kirchlichem Gebiete der Kampf an sich nicht das Dauern und der Zweck sein, sondern er werde nur geführt, um zu einem Frieden, respective zu einem friedlichen Modus vivendi zu gelangen. Wenn die liberalen Parteien die Fortdauer des Kampfes in ihrem Interesse nützlich fanden, so hätten sie eben auch ihrerseits fortfahren müssen, zu sechten, und nicht den Tertius gaudens in dem Streit zwischen Staat und

*) Alexander Michailow wurde verhaftet, als er ein von der Polizei besetztes Quartier betrat. Auf der Straße sah er sich los und lief mit den Worten: „Kam ich! Haltet ihn!“ davon. Das Bündel, welches er in der Hand hielt, enthielt eine Bombe. Er gelang es ihm, sich unter der Menschenmenge zu verlieren. In die nächste Gasse bog er ein, sprang in den ersten Hof, sah sich aber hier einer hohen Mauer gegenüber. Doch als die Polizei in den Hof drang, hatte er schon einen Weg gefunden, um über die Mauer zu klettern, und war bald in einer weiteren Häusergruppe den Verfolgungen entgangen.

forderung, durch eine That seine Liebe zu Eise zu beweisen, waren die befruchtenden Elemente gewesen, welche den Keim in ihm plötzlich emporzudringen ließen. Es war ein Gistpils, der nur kurze Zeit zu seiner Entfaltung bedarf, und er schillerte und leuchtete in bunten, verlockenden Farben. (Fortsetzung folgt.)

Der Mensch und die Elemente.

(Fortsetzung.)

Eine Freundschaft kann, wenn sie ein gewisses Maß überschreitet, bekanntlich nicht selten lässig werden. In gewissem Sinne gilt das von der Mutter Erde. Daß sie den Menschen mit allem, dessen er bedarf, in der mütterlichsten Weise versorgt, wird er ihr nie vergessen; daß sie ihn aber vermöge einer mehr als eisernen Gewalt, vermöge ihrer Anziehungskraft, an sich fesselt, verarzt er ihr zweifelsohne, und mit allen seinem Erfindungsgeiste zu Gebote stehenden Mitteln versucht er es, sich dieser Fesseln zu entledigen, um wenigstens zeitweilig in das Reich der Luft emporzudringen. Die Geschichte der Luftschiffahrt ist eine mehr als hundertjährige; aber noch jetzt ist man nicht erheblich weiter, als in den Tagen der Kindheit dieser Kunst; und es vergeht kein Jahr, in welchem nicht ein oder einige dieser Erdenflüchtlinge ihr Wagnis mit dem Leben hüben, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, welche ihnen die moderne Wissenschaft an die Hand gibt. Hier offenbaren sich uns die Elemente von ihrer Rehrseite als Feinde des Menschengeschlechts, und als solche wollen wir sie jetzt betrachten.

„Wohlfühlig ist des Feuers Macht“ — sagt der Dichter von dem einen Elemente, und mit derselben Wahrheit darf man das von allen übrigen sagen. Und wenn dann die Antithese sagt: „Doch wehe, wenn sie losgelassen“ — so gilt das in demselben Maße wie von der Macht des Feuers, — von der des Wassers, der Luft und der Erde. Brände und Ueberfluthungen, Stürme und Erdbeben sind völlig analoge Erscheinungen der entsetzten Elemente; auch darin analog, daß ihnen allen gegenüber der Mensch seine Kraft und seinen Willig zur

Kirche spielen sollen. Offener kann man es kaum herausagen, daß die Unterhandlungen mit Rom ihre eigentliche Spitze gegen die Liberalen richteten.

Rom, 10. Juni. Meldung der „Agencia Stefani“: Der päpstliche Nuntius Vanutelli überreichte dem Gar ein eigenhändiges Schreiben des Papstes und wurden während der Anwesenheit Vanutelli's in Moskau alle zwischen dem Vatican und Rußland noch bestehenden Schwierigkeiten gelöst. Die Königin von Portugal ist in Begleitung des Prinzen hier eingetroffen.

Belgrad, 10. Juni. Die Attentäterin Helena Markovics wurde heute Morgens im Pozarevazer Gefängniß todt aufgefunden. Eine Gerichtscommission untersucht die Leiche; man vermutet einen Selbstmord.

Hermannstädter Municipalauschuß.

Die ordentliche Generalversammlung des Comitatsauschusses wurde am 11. Juni l. Z. um 10 Uhr Vormittags durch den Vicegespan August Enner im Saale zum „Römischen Kaiser“ bei einem ziemlich stark vertretenen Municipalauschuß-Publicum eröffnet.

Vor Beginn der Tagesordnung theilte der Vorsitz, daß der Herr Obergespan wegen Unwohlseins ihn mit dem Präsidium der Generalversammlung betraut habe; ferner daß, in Folge des Ablebens der Mitglieder des Municipalauschusses Ludwig v. Sonnenstein und Peter Fleischer, die Ersatzmänner, Herren Josef Jahn und Johann G. Kessler, in die Generalversammlung eingeladen worden sind.

Zur Tagesordnung übergehend wird nach der Publication der sanctionirten Gesetz-Artikel zunächst der instructive Jahresbericht des Comitats-Vicesgespans und des Waisenamtspräsidenten nach erfolgter Auflesung in der Staatsprache, sowie in der deutschen und romanischen Sprache zur Kenntniß genommen. Die genehmigte Schlussrechnung über die Dotation des Comitats für das abgelaufene Verwaltungsjahr 1882, von deren Auflesung, bei dem Umstande, als dieselbe separat gedruckt im Besitze eines jeden Mitgliedes sich befindet, Umgang genommen wurde, entfällt folgende Daten:

a) die Einnahmen betragen	52,895 fl. 78 ²⁵ / ₁₀₀ kr.
b) die Ausgaben dagegen	50,761 „ 73 „
	bleibt ein Rest von
	2,134 fl. 05 ²⁵ / ₁₀₀ „
und zwar 1. in Baarem	491 fl. 73 ¹⁰ / ₁₀₀ kr.
2. in Actioforderungen	1,642 „ 42 ¹⁵ / ₁₀₀ „

Folgende Erlasse Sr. Excellenz des Herrn k. u. Ministers des Innern, als der auf das zur Genehmigung vorgelegte Statut herabgelangte Erlasse, betreffend die Reorganisation des Comitats, demzufolge das vorgelegte Statut mit der Modification genehmigt wurde, daß die systemisirte zweite Stuhlrichter-Adjunctenstelle bei dem Central-Stuhlrichteramte sowie die Erhöhung der Pauschale die höhere Genehmigung nicht erlangen konnten, weil bei dem Umstande, als sechs Praktikanten für den Comitats bewilligt sind, die Nothwendigkeit der Systemisirung der II. Adjunctenstelle nicht motivirt ist,

die zwei systemisirten Thierärzte werden der erste seinen Sitz in Hermannstadt mit der Ausdehnung seiner Aemden auf den Neumärker, Mählbächer und Szellitzer Bezirk, — dann betreffend die Ernennung des Präsidenten und Vicepräsidenten in die 1883er Steuer-Reclamations-Commission, in der Person des Herrn Dr. Alois Seng und Herrn Bankier Michael Rabedo, — ebenso der hohe Erlaß Sr. Excellenz betreffend Sicherstellung der bei Dampf-, Drehsch- und anderen landwirtschaftlichen Maschinen verwendeten und hiebei verunglückten Arbeiter, da in unserm Comitats selten solche Unglücksfälle vorkommen — wurden zur Kenntniß genommen.

Erlaß Sr. Excellenz betreffend die Förderung der im Jahre 1885 zu Budapest stattfindenden allgemeinen Ausstellung wurde, da das Comitatsamt über Erlaß des Ausstellungs-Commissärs die diesfalls nötigen Verfügungen bereits getroffen hat, ebenfalls zur Kenntniß genommen.

Es folgt weiter auf die Tagesordnung der Erlaß des hohen k. u. Innenministers vom 28. Mai l. Z., demzufolge das in der Generalversammlung vom 14. October 1882 beschlossene Comitats-Feuerpolizei-Statut zur Ergänzung mit den noch notwendigen Bestimmungen herabgelangt wurde, und daß im Sinne des hohen Erlasses ergänzt durch das Vicegespanamt zur Genehmigung vorgelegt wird; dann der Erlaß Sr. Excellenz des k. u. Innenministers in Sachen der Errichtung einer Gebärdenanstalt in Hermannstadt.

Die Generalversammlung faßte diesfalls nachstehenden Beschluß: Mit Rücksicht auf die Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern im Einverständnisse mit Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht im hohen Erlasse vom Jahre 1870. Z. 13514 als zweckmäßig betonte, und von der Comitats-Vertretung in ihrem Beschlusse vom 13. Juli 1881 mittelst eingehender Motivirung im Interesse der Bevölkerung als notwendig erkannte Errichtung einer Gebärdenanstalt in Hermannstadt; mit Rücksicht ferner darauf, daß die verlagte Beistellung passender Localitäten ohne ein gewisses Geldopfer nicht geleistet werden kann;

Se. Excellenz der Herr Minister aber jede von der Generalversammlung beschlossene Modalität dieses Geldopfers von Seite der

Anwendung gebracht hat und sich doch, in wirklich ernsten Fällen, nur allzu oft hilf- und ratlos erweist.

Was zunächst das Feuer betrifft, so mag die gegenwärtige Organisation unseres Völkchens immerhin eine bewundernswürdige sein, die Fortschritte auf diesem Gebiete mögen noch so große gewesen sein, die Hauptsache ist doch die veränderte Bauweise unserer Häuser. Das beweist einmal der Umstand, daß in Amerika, wo die großen Städte eine der unserigen mindestens ebenbürtige Feuerwehr besitzen, wo aber die Bauart der Häuser eine ungleich leichtere ist als bei uns, auch heute noch in vielen Fällen so gut wie gar nichts geleistet werden kann, so daß ganze Stadttheile, ja Städte ein Raub der Flammen werden. Das beweist andererseits die Thatfache, daß auch bei uns solche Gebäude, welche sich durch eigenartige Bauart und innere Einrichtung auszeichnen, meist unrettbar verloren sind, wenn das feurige Element sie einmal erfaßt hat. Dahin gehören in erster Linie die Theatergebäude. Man hat, veranlaßt durch die opferreichen Theaterbrände der letzten Jahre, den Vorschlag und Versuch gemacht, die innere Ausattung dieser Gebäude dadurch feuerfester zu machen, daß man sie mit gewissen unbrennbaren Flüssigkeiten imprägnirt. Das wird gewiß ein wichtiges Moment im Kampfe des Menschen mit dem Elemente werden, das Hauptaugenmerk indes wird man doch darauf zu richten haben, auch die Theatergebäude so einfach, wie es irgend mit ihrer Bestimmung vereinbar ist, zu konstruiren, derart, daß einem raschen Umstürzen des Feuers von vornherein vorgebeugt und, wenn dieser Fall dennoch eintreten sollte, die Möglichkeit vorhanden ist, das ebensowohl löschende Element, das Wasser, in großen Quantitäten sofort und mit Leichtigkeit in Wirksamkeit treten zu lassen, als auch das im Hause anwesende Publicum rasch zu entfernen. — Am ratlosesten sieht der Mensch dem Feuer gegenüber, wenn es sich auf der Wasserfläche entsetzt, wenn es ein Schiff auf hoher See ergreift. Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, welches in diesem Falle den vom Feuer bedrohten Menschen mit dem rettenden Elemente rings umgibt und ihn trotzdem dem Untergange überliefert.

Comitats-Bevölkerung zurückgewiesen hat, werde Se. Excellenz gebeten, außer den im oberrhätigen Erlasse zugesagten Leistungen aus dem Staatsfahge noch den verhältnißmäßig geringen Betrag von 500 fl. für die nothwendigen Localitäten ebenfalls aus dem Staatsfahge bewilligen zu wollen.

Circularverordnung des h. k. ung. Innenministers wegen Schaffung eines Straftatutes auf Grund des XI. G. N. von 1879. Das Vicegespanamt wird ersucht, durch Einnahme der Stuhlrichter das zur Schaffung dieses Statutes nothwendige Material zu sammeln, den Statuten-Entwurf zu verfassen und dem ständigen Ausschusse vorzulegen; das über die Klagbarkeit der Wirthshausforderungen verfaßte Statut wurde im Sinne des hohen Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Innenministers neuerdings in stylisirter Beziehung ergänzt angenommen; Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Communication-Ministers und Innenministers, betreffend die Aufnahme des Darlehens von 10000 fl. aus dem Mählbächer Stuhlscassafonde, werden, da der Comitats-Strassenbaufond genügende Sicherheit bietet, für die Einbringung der Forderung des Mählbächer Stuhlscassafondes von einer besondern Sicherstellung abzusehen — zur Kenntniß genommen.

Erlaß Sr. Excellenz des Herrn k. ung. Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel wegen Hintanhaltung der Beschädigungen der an den Staats- und Comitatsstraßen gepflanzten Bäume, wurde, nachdem in diesem Comitats derartige Beschädigungen in großer Masse nicht vorgekommen sind, zur Kenntniß genommen, ohne diesmal einen besondern Beschluß zu fassen. (Fortf. folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Juni.

— (Militärisches.) In den Rubestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Franz Smolensky, des 63. Inf.-Regts., als invalid.

— Der k. ung. Finanzminister hat den Montan-Rechnungs-Official 1. Classe Peter Spindler zum Rechnungs-Revisor beim Zalathnaer Oberbergamte ernannt.

— Die Statuten des Mediascher Jugendvereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 32,691 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Rezdivafaherlyer Advocat Daniel Szabó jun. in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen wurde und behufs Vollzuges der unausschiebbaren Aemden zum Curator der Rezdivafaherlyer Advocat Karl Barthos ernannt wurde.

— (Postalisches.) Zu besetzen sind gegen Dienstvertrag und Erlag einer Barcaution von je 100 fl. im Maros-Tordaer Comitats: a) die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 240 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle in Maffalva, — b) die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 180 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle in Szovata. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— (Schulnachricht.) Der erste Jahresbericht der Gewerbeschule in Hermannstadt über das ablaufende Schuljahr 1882/3, veröffentlicht von Director Herrn Karl Albrich, bringt auf 10 (darunter 3 tabellarischen) Seiten Schulnachrichten. Denselben entnehmen wir, daß die durch den Tod des k. Oberingenieurs Karl Dietrich erledigte Lehrerstelle für den Unterricht im Bauzeichnen Herrn Karl Obermayer, k. k. Militärbaumeister-Assistenten verliehen wurde; ferner legte Herr Josef Horedt in Folge seiner Erwählung zum ev. Pfarrer in Holzmenzen am 10. Februar seine Lehrerstelle an der Gewerbeschule nieder, der er seit ihrer Errichtung angehört hatte.

— (Schulnachricht.) Der erste Jahresbericht der Gewerbeschule, Karl Römmer, Schriftsetzerlehrling, den Stiftungsbestimmungen gemäß, betheilig.

Die Gesamtzahl der aufgenommenen Schüler betrug 261 (22 mehr als im Vorjahre). Davon waren im Anfang des Schuljahres 214 eingeschrieben und im Laufe des Schuljahres 47 dazu gekommen. Die Schüler theilten sich nach der Confession in: 139 evangel. A. B., 16 evangel. H. B., 84 römisch-katholische, 4 griechisch-katholische, 16 griechisch-orientalische und 2 mosaische; nach der Nationalität in: 206 Deutsche, 35 Ungarn und 20 Rumänen, darunter 125 Einheimische und 136 Fremde. 100 Schüler waren vom Schulgeld befreit. Im Laufe des Schuljahres waren 78 Schüler ausgetreten, so daß am Ende des Schuljahres 183 Schüler blieben.

Nach den Gewerben theilten sich die Schüler in: 51 Schlosser, 9 Schmiede, 3 Zeugschmiede, 1 Messerschmied, 2 Kupferschmiede, 6 Spengler, 5 Uhrmacher, 1 Goldarbeiter, 5 Gelbgießer, 37 Tischler, 3 Drechsler, 6 Wagner, 3 Fassbinder, 35 Schuhmacher, 4 Tischlermacher, 11 Kleider, 1 Sattler, 3 Radriker, 2 Tapezierer, 15 Schneider, 1 Weber, 2 Seiler, 1 Handschuhmacher, 6 Maurer, 5 Zimmerleute, 12 Schriftsetzer, 1 Buchbinder, 2 Tuchmacher, 1 Futtmacher, 6 Kürschner, 1 Gerber, 1 Seifenfieber, 1 Photograph, 1 Fleischauger, 5 Bürstebinder und 2 Weißbäcker.

Die öffentlichen Prüfungen werden am Sonntag den 17. d. im großen Hörsaal des evang. Gymnasiums von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags abgehalten werden.

Wenn die Erkenntniß eigener Schuld ein Trost im Unglück ist, so wird der Mensch oder die Menschheit, als Gesamtheit betrachtet, bei Brandunglücken dieses Trostes in den meisten Fällen theilhaftig. Denn es kommt selten vor, daß Feuer ohne Verschulden eines Einzelnen oder einer Kategorie zum Ausbruch kommt. In dieser Hinsicht ist das Wasserunglück tröstlicher; denn es ist ein reines Kind der zufälligen Natur; die Natur allein ist die Antistatistin, und der Herbst und das Frühjahr sind die Jahreszeiten der Ausführung. Wenn der ankaltende Regen selbst meist nur im Gebirge hochgefährlich wird, so pflanzt sich das Unglück vom Waldbach zum Fluß, vom Fluß zum Strom fort, und wird, je flacher das Land wird, zur immer ausgebreiteteren Ueberschwemmung. Welche Gewalt das so entsetzte Element besitzt, hat erst im vergangenen Jahre der Fall der zertrümmerten Eschbrücke in Verona bewiesen, welche jeder, der sie in ihrer gebiegenen Maffigkeit anschaute, für eisenerst hätte halten müssen. Bei Bränden ist es die unabweisliche Liebe der Stoffe zum Sauerstoff, die Luft der Materie, im Verbrennen unterzugehen, welche dem Unglück seinen rasenden Schritt verleiht. Hier, bei der Wasserfluth, ist es eine andere nicht minder gewaltige Kraft, die Schwerkraft, welche die flüssigen Massen zwingt, jedem Widerstande zum Trotz, überall daselbe Niveau einzunehmen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß selbst die festesten Wälle diesem Andrängen auf die Dauer nicht Stand halten, und fast scheint nichts anderes übrig zu bleiben, als dem Elemente, statt durch Widerstand durch Nachgiebigkeit beizukommen, d. h., indem man sein zeitweises erhöhtes Anstürmen nicht zu verhindern sucht sondern im Gegentheil ein eigenes Terrain einrichtet, auf welches der Ansturm, ohne Schaden für das benachbarte Gebiet, sich ergießen kann; immerhin eine kostspielige Methode, wenn man bedenkt, daß das betreffende Zündungsgebiet für die Cultur nahezu verloren ist. (Schluß folgt.)

Notiz.

— (Abkühlung.) Schriftsteller: „Haben Sie mein neues Buch schon gesehen, Fräulein Amanda?“ — Amanda: „Ja... sind Sie denn Buchbinder?“

gebeten, als dem 500 fl. sage be-
Haffung
das zur
en Sta-
zulegen;
verfaßte
Herrn
ommen;
ers und
0000 fl.
Straßen-
erung ab-
kerbau,
der an
nachdem
ste nicht
nen be-
folgt.)
Zumi.
st: der
ts., als
bnungs-
or beim
nd vom
mit der
daß der
ens aus
uffschloß
arthos
trag und
Comitat;
Beför-
b) die
erungs-
nerhalb
wer be-
3, ver-
darunter
wir, daß
e Lehrer-
nayer,
te Herr
n Holz-
e nieder,
dem voll-
erwerbe-
nmungen
261 (22
uljahres
kommen.
A. B.,
sche, 16
in: 206
heimische
eit. Zum
am Ende
Schlosser,
niede, 6
Tischler,
Eismen-
Schneider,
merleute,
Kürschner,
Bürsten-
7. b. im
ormittags
ad ist, so
achtet, bei
g. Denn
nen oder
ist das
in Natur;
Frühjahr
de Regen
das Un-
and wird,
emmung.
gangenen
en, welche
st hätte
er Stoffe
erzugehen,
bei der
e Schwer-
um Troß,
lehrt, daß
st Stand
als dem
ommen,
berhindern
f welches
er gießen
daß das
ist.
folgt—
Buch schon
nu Buch

— (Präsentation.) Morgen, 14. d., 11 Uhr Vormittags, findet in der ev. Gemeinde A. B. Großschauern die Präsentation des erwählten Pfarrers Michael Bell statt.

— (Benefice.) Unsere feste Soubrette, Fräulein König, die so gustig „schonabuliren“ kann, daß Einem der Mund dabei wässert, die, wie beispielweise auch in dem Lebensbilde „Ihre Familie“ als Tini, die Zunge auf dem rechten Fleck hat, und überhaupt wesentlich dazu beiträgt, den Theaterbesuchern die Abende in angenehmer Weise zu verkürzen, hat morgen ihren Beneficeabend. Gegeben wird: „Der Jongleur“, Poëse in 5 Abtheilungen von Emil Pöhl. Die Beliebtheit, deren sich Fräulein König erfreut, berechtigt zu der Hoffnung, daß das Haus morgen ausverkauft sein werde.

— (Germania.) Die dieswöchentliche Probe findet ausnahmsweise heute Mittwoch den 13. d. zur gewöhnlichen Stunde statt.

— (Vom ersten Stock gestürzt.) Große Theilnahme erregt ein Unfall, von dem eine heftige geachtete Familie betroffen wurde. Das dreijährige hoffnungsvolle Söhnchen derselben, das wegen seiner Aufgewandtheit der Augapfel seiner Eltern ist, fiel vorgestern Nachmittag vom ersten Stocke auf das Pflaster vor dem Soldatenspark und wurde am Kopf lebensgefährlich verletzt.

— (Gesunden) wurde vorgestern ein schwarzes Spizentuch; dasselbe kann bei Herrn Professor Arz, Wiefengasse Nr. 11, reclamirt werden.

— (Todesfälle.) Das frühere Mitglied des Berliner Hoftheaters, der Heldenvater-Darsteller Max Fügelt ist am 7. d. auf der Fahrt von Dresden nach Leipzig im 71. Lebensjahre. — Sir George Bowyer am 7. d. in London. — Simon Freiherr Winterstein am 11. d. in Wöllau gestorben.

— (Zum Strike der Budapester Gerbergehilfen.) Die Gerbermeister hielten am 10. d. mit einem Comité der streikenden Gehilfen im „Hotel Paris“ eine Beratung, in welcher ein Compromiß zwischen den beiden Parteien zu Stande kam. Die Gehilfen dürften die Arbeit in der nächsten Woche wieder aufnehmen.

— (Ein Selbstmörder.) Es ist ein alter Redactionschertz, daß es zu den Pflichten eines gewissenhaften Journalisten gehört, nicht zu sterben, ohne für das Blatt, dem er angehört, seinen eigenen Nekrolog zu hinterlassen. Der in Wien verstorbene Publicist Hermann Boget hat diesen Schertz wehmüthig ernst genommen und eine Biographie hinterlassen, die er in Voraussicht seines Todes vor einigen Jahren in Form eines Nekrologes für das Wiener „Fremden-Blatt“, zu dessen Redacturen er gehörte, geschrieben hat und die nun von dem gedachten Blatte veröffentlicht wird. Dieser Rückblick auf das eigene Leben ist in seiner einfachen pragmatischen Form ein charakteristischer Beweis der Ruhe und Fassung, womit Boget schon seit Jahren seinem Tode entgegen sah. Mit eigener Hand hatte er an die Spitze der biographischen Skizze seinen Namen mit dem üblichen Totenkreuze gesetzt und die Biographie mit den Worten begonnen: „Der Verstorbene stammt aus einer alten Bremer Familie.“ In chronologischer Reihenfolge erzählte er dann seinen Lebenslauf und schloß den Bericht über denselben mit folgender Motivirung seiner nur zu bald in Erfüllung gegangenen Todesahnung: „Im Jahre 1878 traf Boget der harte Schlag, seinen Sohn, einen aufgeweckten Knaben von drei Jahren, binnen zweimal vierundzwanzig Stunden zu verlieren. Als der Arzt ihm mittheilte, daß das Kind die Diphteritis habe, zweifelte er nicht, daß er es verliere. Von dieser Stunde datirt die Herkrankheit, an welcher er gestorben ist. Boget sah seit dem Herbst 1878 seinem Tode ins Auge. In der sichern Erwartung, daß es ihm nicht mehr lange zu leben vergönnt sei, hat er auch selbst diesen Nekrolog niedergeschrieben, als ihm der plötzliche Tod von Haymerle und Korb-Weidenheim mahnte, daß auch er gefaßt sein müsse, jeden Augenblick abgerufen zu werden.“

— (Amerikanische Galanterie.) In dem Salon einer der lebenswürdigsten Künstlerinnen des Wiener Burgtheaters ereignete sich kürzlich folgende scherzhaft Scene: Ein feiner junger Amerikaner, zu dessen Ehren die Kunde von den Märchenaugen jener Künstlerin gedrungen war, hatte es sich in den Kopf gesetzt, sich von ihrem geheimnißvollen Glanz persönlich zu überzeugen. Er machte sich aus dem heimathlichen Newyork auf die Beine und langte vor Kurzem in Wien an. Brother Jonathan, welcher wenig deutsch spricht, suchte und fand alsbald Gelegenheit, der Künstlerin vorgestellt zu werden und säumte nicht, die Dame seiner Träume mit einer Fülle von alten, urförmlich in's Deutsche übertragenen Complimenten zu überschütten. Seinen linguistischen Unthaten setzte er schließlich, zum nicht geringen Erstaunen der Künstlerin, die Krone auf, indem er beim Abschied begeistert ausrief: „O, Madame, jetzt habe ich Sie gesehen, jetzt können Sie ruhig sterben!“

— (Zuerst der Spargel — hernach das Kind.) Gegenläufig des letzten Wochenmarktes auf dem Dönhofsplatze in Berlin genas eine Grünzeugfrau, die mit Spargel handelte, mitten in ihrer Verkaufsthätigkeit eines todtten Kindes. Ein Schuhmann wollte die Frau in einer Drohsache in die Entbindungsanstalt bringen. Die Spartanerin weigerte sich aber beharrlich, weil sie „zunächst ihren Spargel verkaufen müsse, der sonst schlecht würde.“ Schließlich mußte sie mit „sanfter Gewalt“ in eine Drohsache gebracht werden, da man doch nicht den Wochenmarkt zur Wochenstube machen wollte.

— (Die Königin Elisabeth von Rumänien) ist unter ihrem Dichternamen „Carmen Sylva“ nunmehr auch unter die Theaterdichterinnen gegangen. Sie soll ein Opern-Libretto verfaßt haben, dessen Sujet der rumänischen Geschichte entnommen ist. Den musikalischen Theil soll ein junger schweizerischer Componist, Namens Hallstrom, liefern, der in seinem Vaterlande von den Kundigen bereits sehr geschätzt wird.

— (Eine excentrische Dame.) Vor einigen Wochen starb in Ostende eine junge Dame, die seit Anfang des Jahres in Belgien lebte und sich durch einige Excentricitäten hervorthat. So war es beispielsweise diese Dame, welche im Laufe des vorigen Winters den Löwenzwinger des Thierbändigers Bidel der damals in Brüssel Vorstellung gab, betrat und sich den Liebschlingen der Bestien aussetzte, ohne daß ihr irgend ein Schaden zugefügt worden. Ein Brüsseler Correspondent des „Figaro“ erzählt nunmehr, die Verstorbene, die kaum zwanzig Jahre alt und blendend schön war, sei eine von ihrem Manne geschiedene Marquise d'Hauteville gewesen und habe in enger Beziehung zu dem verhängnißvollen Vorgange in Ville d'Aray gestanden. Unmittelbar nach dem Schusse, der Gambetta verwundet hatte, also Ende November v. J., sei sie nach Ostende, dem im Winter fast gänzlich verödeten Seebade, geflohen und habe dort durch die bereits angebotenen Annehmlichkeiten von Zeit zu Zeit von sich reden gemacht. Wie weit diese Darstellung dem unerwärtlichen Bedürfnis der Pariser nach sensationellem Klatsch entsprungen ist, muß dahingestellt bleiben.

— (Die Legende vom Tintenfaß.) Bei Gelegenheit des Todes von Laboulaye ist auch wieder die Geschichte seines Tintenfassess erwähnt worden, und fast von jedem Blatt in anderer Weise. Man stellt nun die Geschichte im „Voltaire“ in folgender Weise authentisch fest. Als Laboulaye als Candidat der Opposition in Straßburg durchgefallen war, sammelten die Straßburger Damen und widmeten ihm ein prächtiges Tintenfaß, das ihm unter entsprechender Feierlichkeit von Lafont, dem jetzigen Pariser Deputirten, und Jules Ferry, dem jetzigen Ministerpräsidenten, überreicht wurde. Da kam das Plebisit: Laboulaye erklärte sich für dasselbe und erregte dadurch in den Kreisen der Opposition natürlich großes Aufsehen und theilweise Entrüstung. Eines Abends erklärte Lafont seinen Freunden, er fühle sich verpflichtet,

an Laboulaye zu schreiben und das Tintenfaß zurückzufordern. Die Idee wurde für gut befunden und Manc spann sie weiter aus, indem er in der „Globe“ unter der Ueberschrift: „Rendez l'encrier“ einen Artikel veröffentlichte, in welchem unter Anderem erzählt war, es sei eine Deputation von Straßburgern in Paris angekommen, um Laboulaye das Tintenfaß wieder abzufordern. Die Sache gab einen Hauptspass, das „Rendez l'encrier“ wurde sprichwörtlich und namentlich Laboulaye mußte es immer wieder hören, wenn er sich in irgend einer Frage auf die Seite der Reaction stellte.

— (In einem Pariser Theater) — so erzählt ein südfranzösisches Blatt — „sind unlängst eine starkbesuchte Vorstellung des „Troubadour“ statt. Da, wie gesagt, das Theater dicht gefüllt, und zudem die Hitze unerträglich war, so fing das Publicum an, es sich a son aise recht bequem einzurichten. Die Herren im Parquet zogen sich die Röcke aus und fächelten sich mit den aus Theaterzetteln hergestellten Papierfächern wie chinesische Mandarinen; die Damen in den Logen hatten sämtlich ihre Hüte abgenommen; doch vereinzelte Angehörige des schöneren Geschlechts ihren Chignons resp. Haarzöpfen dasselbe Schicksal bereitet haben, halten wir für eine ebenso unbegründete, wie böswillig erfundene Nachricht. Am ungeringsten ging es aber in den höheren Regionen, namentlich im dritten Rang und im „Paradies“ zu. Dort sehen wir „Herren“, welche von unteren Bekleidungsstücken — horribile dictu — nur noch die Hufe auf dem Leibe behalten hatten. Von diesem Costüm bis zum paradiesischen Feigenblatt ist ja wohl nur ein Schritt. Uebrigens scheint das Beispiel des Publicums bei den Künstlern nicht ohne Folgen geblieben zu sein; denn wer von den linken Seitenlogen des Theaters aus im ersten Act einen indiscreten Blick hinter die Coulissen werfen konnte, genos das erbebende Schauspiel, Manrico mit einem Notenblatt in der Hand, in Hemdärmeln neben dem Harfenisten stehend, seine Cavatine im Schweiß seines Angesichts singen zu sehen!“

— (Abgetrumpft.) Die Königin von England will bekanntlich seit einigen Tagen in Balmoral in Schottland. Die „Times“ erzählen nun von einem der hohen Herren des Hofes: „Am letzten Sonntag sah der edle Lord eine junge Frau zur Kirche gehen, welche ihre Schuhe in der Hand trug und darauf ging. Freunlich nahte er sich mit der Frage, ob es denn hier zu Lande üblich sei, im Sonntagsstaate bloßfüßig zu gehen? Die Antwort lautete: „Bei uns ist es so! Einige gehen bloßfüßig und die Anderen kümmern sich nicht um das, was sie nichts angeht.“

— (Zur Geschichte einer verblühten Schönheit.) Der Schah von Persien hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, das Thronfolgerrecht von seinem zweiten Sohne auf den ersten, Silli Sultan, übertragen. Der Ex-Thronfolger, der früher zum Nachtheil seines älteren Bruders begünstigt war, verdankte diese Auszeichnung ausschließlich der Schönheit seiner Mutter. Da dieselbe jetzt ziemlich bejahrt ist, so sühlt sich der Schah nicht mehr veranlaßt, das Prioritätsrecht des Thrones einer verblühten Schönheit zu opfern.

— (Mann und Frau.) Wie „Le Monde Parisien“ meldet, soll Herr Damala in seinem Zelte in Algier ein Buch vollendet haben, das den Titel: „Ein Jahr beim Theater“ führt. Mr. Delacy, ein Freund Damala's, welcher Einsicht in einige Capitel nahm, schreibt dem genannten Blatte, daß der Mme. Sarah Bernhardt in diesem Buche stets nur unter der Bezeichnung „Sie“ Erwähnung geschehe. Was jedoch von der Künstlerin erzählt wird, sei keineswegs schmeichelt. Sarah Bernhardt selbst soll zuerst die Nachricht von der bevorstehenden Publication erhalten haben und rief den Angaben nach dabei aus: „Mon dieu, bin ich noch nicht fertig mit dem Verdruße, den mir dieser Dummkopf verursacht.“

— (Orangenwein.) Trotz des in rapid zunehmender Quantität und in nicht minder sich immer verfeinernder Qualität in dem gegangenen Californien productirten Lebenssaftes hat einer der großen Orangenzüchter im Süden des Staates seit Jahren Versuche angestellt, aus seinen Früchten einen allen Anforderungen entsprechenden Wein herzustellen. Er glaubt nunmehr sein Ziel erreicht zu haben; das Verfahren ist äußerst einfach und beruht lediglich darauf, die vollkommen reifen und stekereinen Orangen der Quere nach in Scheiben zu schneiden und sodann mittelst einer starken Presse vollständig auszupressen, wobei natürlich die Kerne nicht mit in den Saft gelangen dürfen. Diefem letzteren setzt man per Gallone (0.85 Liter) 1 Kilogramm weißen Zucker zu und läßt das Ganze hierauf längere Zeit in verschlossenen Gefäßen ordentlich gähren. Nach acht Monaten ist der Orangenwein zum Gebrauche fertig; er besitzt eine schöne Ambrarfarbe und ein unvergleichliches Aroma, und repräsentirt, nach des Erfinders Angabe, mindestens einen Werth von 3 Mark per Gallone. Aus den Preßrückständen läßt sich noch eine Menge des feinsten und wohlgeschmecktesten Essigs herstellen.

— (Scherzfragen.) Warum trägt der Müller eine Weisse, der Pastor eine schwarze Mütze? Um den Kopf zu bedecken! — Wozu raucht man Tabak? Zu Asche! — Welches ist der Unterschied zwischen einem Buch Papier und einem Violinisten? Das Buch Papier hat 24 Bogen, der Violinist nur einen.

— (Chinesische Militärstrafen.) General Hong Ju-Kong hat an die ihm unterstehenden chinesischen Truppen einen Tagesbefehl gerichtet, worin es u. A. heißt: „Alle Desertore, Räuber und Solche, welche das Lager verlassen, werden gehängt. Opiumraucher und Solche, welche sich dem Genuße berausender Getränke hingeben, werden mit Ohrenausschüttung und Auspeitschung bestraft.“

zu Wasser, daß die junge Frau ihren Mann auf dem Karren Quirio's begleitet. Unterwegs wirft das Gefährte um, Hofmarschall Loos nimmt Charlotte in seinen Wagen, verliebt sich in sie, unterbringt sie in einem Gasthause, wo auch seine Nichte Amalie einlogirt ist, und wird von Bisthum in dem Momente überrascht, wo er Charlotten sein überströmendes Herz zu Füßen legen will. Mittlerweile kommen Cornelius und Quiribi nach — und Loos ermet, um Bisthum auszusuchen, den Dorfschullehrer zum ordinären Director der Sternwarte. Bald erscheint auf der Bildfläche Prinz Friedrich August sammt Gefolge; auch er entbrennt in Liebe für Charlotten, heftet ihr sein Porträt an die Schulter, ermet den Schullehrer zum Secretär und betraut diesen und Quiribi, die diplomatischen Verhandlungen mit dem brandenburgischen Gesandten derart zu führen, daß aus der Heirat mit Prinzessin Eberhardine nichts werde. Ueber die Bedeutung des Wortes „Porträtbrett“ ertheilt Graf Loos dem dummen Schullehrer die Aufklärung, daß eine Porträtbrett eine allerliebste kleine Frau sei, die des Fürsten Miniaturporträt tragen darf als besonderes Zeichen seiner Gunst. Charlotte, die vor einem Abgrunde steht, wird von der Mutter des Fürsten über ihre Stellung aufgeklärt und benügt die ihr von Friedrich August zur beliebigen Verfügung gestellten cartes blanches des Baron Bisthum mit Amalien trauen zu lassen. Der Fürst kämpft seine Neigung zu Charlotten nieder und entschließt sich, die ihm angebotene conventionelle Heirat mit Markgräfin Eberhardine einzugehen. Die hübsche Charlotte und Cornelius werden ein glückliches Paar. Cornelius erhält nämlich von der fürstlichen Mutter die Verwaltungstelle auf Gut Torgau und gibt seinem Quiribi dortselbst eine Anstellung. Damit hat die Geschichte ein Ende.

An der Musik der Operette ist blutwenig; zuviel Kalamajka und Huzubajka, wenig Stillvolles, viel Circustöne, die meisten Nummern eignen sich mehr zur Begleitung von Pantomimik; sie und da nimmt Herr Max Wolf einen Anlauf zu melodramatischer Accompanements-Weise, streift aber sofort wieder in das Gebiet hinüber, aus dem in's Ohr die Arien summen, bei denen man gewohnt ist, die leichtgeschürzten Sylphiden auf dem sogenannten „Nudelbrett“ in der Manège ihre Pas auszuführen zu sehen; selbst das Blumen-Ritornelle im zweiten Acte ist schwache Arbeit. Im Ganzen konnte sich das Publicum nur bei zwei Nummern zum Beifall erwärmen. Das Beste in dieser Operette waren die nicht von Max Wolf componirten zwei Einlagen. Pour surcroit ging's auch mit dem Dialog stellenweise holperig und so vermochte denn „Die Porträtbrett“ nicht einmal einen succès d'estime zu erringen, trotzdem die Damen Henshel, Math. Palme und König, desgleichen die Herren Matthias, Schweighofer, Remay, Jagu und v. Lichtenfeld Alles aufboten, um dem Opus zum mindesten eine ehrenhafte Capitulaton zu erwirken.

Fräulein Henshel wurde bei ihrem Erscheinen mit einer Beifallsfalve empfangen und erhielt nicht weniger als zwei Kränze und vier Bouquets mit Widmungsinschriften; die Gesangs-künstlerin war von diesen blühenden Beweisen der Würdigung ihrer Kunst sichtlich angenehmst berührt und sang den ganzen Abend mit zündend tiefer Empfindung; rauschenden Beifall erntete sie nach ihrem Entree, nach dem eingeleiteten Gumbert'schen Lied und im Vereine mit Fräulein Palme nach dem Duett im dritten Acte. — Herr Matthias sang im dritten Acte als Einlage den Dolores-Walzer mit bekannter Bravour und wurde hierauf so stürmisch gerufen, daß er sich bewegen fand, denselben zu wiederholen. — Beifall ernteten auch die obgenannten anderen Mitwirkenden.

M. B.—i.

Original-Telegramme.

Wien, 12. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Heute Nachmittags entlud sich hier ein großes Gewitter, welches großen Schaden anrichtete und ein Mädchen tödtete.

Berlin, 12. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Der Reichstag genehmigte den Etat pro 1884 und 1885 und wurde hierauf mittelst kaiserlicher Botschaft geschlossen.

Warschau, 12. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Ein großer Theil des Silduda (Varietetheater) ist heute Nachts abgebrannt. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen. Der Schaden beträgt 100,000 Rubel.

Budapest, 12. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Zumeist ist heiteres mit Bewölkung und Trübung wechselndes, ruhiges Wetter mit localem Regen und Gewitter zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. Juni. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.—, mittlerer fl. 6.60, mindester fl. 6.20, Pathfrucht, besser, fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, mindester fl. 5.—, Korn, besser fl. 5.20, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.80, Gerste, besser fl.—, mindester fl.—, Hafer, besser fl. 2.80, mittlerer fl. 2.60, mindester fl. 2.40, Kukuruz fl. 5.20, Erbsen fl. 2.—, Wundmehl per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weizopolmehl fl. 12.—, Schwarzpohlmehl fl. 9.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Linen fl. 14, Fiolen fl. 2.70, Hirse fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 3.—, ungebundenes fl. 2.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50, Kerzen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärkant fr. 46.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Pottler).
III. Abonnement Mittwoch den 13. Juni: 8. Vorstellung
Reif-Reiflingen.
Neues Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser und Franz v. Schönthan.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 12. Juni 1883.	
Ung. Goldrente, 6%	120.30
Ung. Goldrente, 4%	88.95
Papierrente	86.95
Eisenbahn-Anlehen	137.50
Öst. I. Emiffion St.-Dblig. ..	91.50
„ II. „ ..	112.75
„ 1876-er Staats-Dblig. ..	95.75
Grundentlastungs-Dblig. ..	99.75
Grundentl.-Dblig. mit Verlosf. ..	98.50
Leons-Banater Grundentl.-Dblig. ..	99.—
betto betto mit Verlosf. ..	97.50
Siebenb. Grundentl.-Dblig. ..	99.—
Kroat.-Slavon. „ ..	97.50
Ung. Beizageht-Dblig.	97.50
Ung. Prämien-Lose	114.50
Ung. Prämien-Lose	109.75
Deferr. Staatsfchuld in Papier ..	78.20
Deferr. „ „ in Silber ..	78.75
Deferr. Goldrente	98.75
1860-er Staats-Anlehen	134.50
Deferr.-ung. Nat.-Bant-Actien ..	885.—
Ung. Creditant-Actien	292.50
Deferr. Creditant-Actien	294.80
Silber	—
R. L. Ducaten	5.66
20 Francs Goldstücke	9.53
100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.50
London (für dreimonat. Wechsel) ..	120.05

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 12. Juni 1883.	
Ung. Goldrente	120.30
4-procentige Goldrente	89.15
5-procentige Papierrente	87.15
Ung. Eisenbahn-Anlehen	138.—
Ung. Öst. I. Emiffion St.-Dblig. ..	91.60
„ II. „ ..	113.—
„ 1876-er Staats-Dblig. ..	99.—
Ung. Grundentlastungs-Dblig. ..	99.75
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlosf. ..	98.70
Leons-Banater Grundentl.-Dblig. ..	99.25
Ung. Nat.-Bant.-Dbl. mit Verlosf. ..	97.70
Siebenb. Grundentlastungs-Dblig ..	99.20
Kroat.-Slav. „ ..	99.—
Weizageht-Dblig.	97.50
Ungarische Prämien-Lose	115.—
Ungarische Prämien-Lose	109.80
Deferr. Staatsfchuld in Papier ..	78.40
Deferr. Staatsfchuld in Silber ..	78.95
Deferr. Goldrente	98.90
1860-er Staats-Anlehen	134.70
Deferr.-ungarische Banactien ..	885.—
Ungar. Creditant	294.70
Deferr. Creditacten	296.00
R. L. Ducaten	5.67
20 Francs-Stücke	9.52
100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.45
London ..	20.05
Deferr. Papierrente 5%, Steuerfrei ..	93.35

Sz. 4/1883.

[484] 1-1

telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A fogarasi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Szavu Nikolae végrehajtónak Juon Kloska végrehajtást szenvedő elleni 22 frt. tóke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a fogarasi kir. járásbíróság területén levő Földvár községben fekvő, a 26. tjkvben A. 1, 2, 7-18, 20-35, 37-52, 54, 56, 58-61, 64-74. r. sz. fekvőköl végrehajtást szenvedő két harmadrész jutalékára 312 frt. 66²/₃ kiban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1883. évi szeptember hó 10-ik napján, délelőtt 10 órakor, Földvár község irodájában megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási árban alól is eladani fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%,-át vagyis 31 frt. 27 krt. készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333 szám a kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kikiáltott kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Fogaras, 1883. évi január 8-án.

A fogarasi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóságtól.

Wohnung zu vermieten, ein Haus allein, in der Webergasse Nr. 2, bei der Kempel-Caféne rechts. [483] 1-3

Das Haus Nr. 25

in der Webergasse ist zu verkaufen. Näheres in der Waisenamt-Kanzlei des Magistrates. (Major Horzberg) [481] 2-3

Gratis und franco

senden wir auf Verlangen unseren neuen illustrierten Waffen-Katalog, welcher jedem Jagdfreund von besonderem Interesse sein dürfte, da er sämtliche Neuheiten in Waffen und Jagdartikeln enthält. [473] 4-6

N. Szailer & Co.,

Waffenfabrikanten, WIEN, Rothenthurmstrasse 18.

K. k. concessionirtes Universal-Speisepulver

Dr. Gölis in Wien. (Zeit 1857 Handels-Artikel. - Protocollirte Firma.)

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesonbere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliedererschwäche, Katarren des Magens oder Disposition zu solchen, hämorrhoidal: Leiden, Scropheln, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfrankheit, Verschleimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose.

Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Geschäften der österr. ungarischen Monarchie.

Central-Depöt (Postversendung täglich):

WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof). Preis einer großen Schachtel fl. 1.25, einer kleinen 84 Fr. 3. W. [152] 5-12

Das P. L. Publicum wird gebeten, genau auf unsere Firma und protocollirte Schutzmarke zu achten.

Wo bekommt man Salon - Petroleum,

„Kaiseröhl“

für Rundbrenner - dem amerikanischen gleich - am billigsten? [443] 4-4

Nur bei

D. G. Theil,

Hermannstadt, Weinanger Nr. 1,

Vertreter der Ersten Siebenbürger Petroleum- und Wagenfett-Fabrik zu Kronstadt, und zwar: in Baril per 100 Kilogr. fl. 18.50.



Sofortiger Tod aller Ungeziefer!

Neerolin. Rabicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Fliegen, Motten, Käse, Scorpione etc. Neerolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 fr.

Fly Powder. Rabicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gelfen, Mücken etc. 1 Büchse 50 fr. 1 Zeräubungsbullen 50 fr.

Blattolyth. Rabicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Käffen, Feuerfliegen etc. 1 Büchse 50 fr. 1 Zeräubungsbullen 50 fr.

Murolyth. Rabicales Ausrottungsmittel aller Ratten, Mäuse, Maulwürfe. Dasselbe ist für Hausthiere gänzlich unschädlich. 1 Büchse Murolyth 50 fr.

Fichtennadel-Extrait. Wohlriechende Desinfection aller Wohnräume, hält alle Insecten ferne und ist ein Präservativ gegen Gelfenstiche. 1 Flacon 50 fr. (Weniger als unter 1 fl. 5. W. wird nichts verkauft.)

Haupt-Depot für en gros et en détail

E. Soxhlet,

Wien, L. Mitterbäckeri Nr. 8.

Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [260] 19-50

ZUM HEIL

DER LEIDENDEN MENSCHHEIT.

Die Leber, der Magen, der Darm, und die Nieren

sind bekanntlich die natürlichen Reiner des Körpers. Funktionen diese edlen Organe regelmäßig, so ist der Mensch gesund; Störungen verursachen zahlreiche und oft schreckliche Leiden.

Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, Blaudrang, Schwindel, Congestionen, Gelbsucht, Hämorrhoiden, Gicht u. Rheumatismus, Hautkrankheiten, Nierenleiden

u. Körperschmerzen aller Art entstehen, weil ausscheidungsbedürftige Stoffe in dem Körper oder auch Giftstoffe im Blute zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach Aussen hätten abgeleitet werden sollen.

Das einzige Heilmittel,

welches zugleich auf die Funktionen aller dieser Organe wirkt und die normale Thätigkeit derselben raschest wieder herbeiführt, somit das Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt, sind die weltbekannt gewordenen und überall namentlich mit grosstem Erfolge in Anwendung kommenden

Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen.

Sie allein helfen und Hunderttausende verdanken dem Gebrauche derselben die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Warum also Schmerzen erleiden und apathisch alle Plagen über sich ergehen lassen, die so leicht zu dem ernstesten Krankheits, welche das Dasein zu einem traurigen und elenden gestalten. Führen, wenn man sich auf so rationelle, bequeme und billige Art selbst helfen und Schlimmerem vorbeugen kann?

Es versäume daher niemand, der mit einem dieser Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den Rich. Brandt'schen Schweizerpillen zu greifen, welche stets helfen und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen.

Man achte aber auch darauf, die ächten Richard Brandt'schen Schweizerpillen zu bekommen, denn nur diese helfen. Dieselben sind in Blechdosen verpackt und mit einer Etiquette versehen, welche das weisse Schweizerkreuz in rothem Grunde mit dem Namenszug Rich. Brandt zeigen.

Die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen sind à Dose 70 Kreuzer, welche auf 5 Wochen ausreicht, sodass die täglichen Kosten nur 2 bis 3 Kreuzer betragen, nebst Gebrauchsanweisung und einer grossen Anzahl ärztlicher Urtheile in den meisten Apotheken erhältlich. In Hermannstadt: Apotheker August Teutsch; in Mählsbach: Apotheker Binder; in Maros-Vasárhely: Apotheker Bernady. [332] 3-5

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Kammer, Aufboden, Keller und Holzlage, ist in der Fleischergasse Nr. 33 zu ebener Erde zu vermieten und vom 1. Juli 1883 zu beziehen. [479] 2-3

Bur gefälligen Notiz

für Mund- und Zahnkrante, sowie Zahnbedürftige.

Carl Zinz,

Zahnarzt und Zahntechniker.

Diplomirt von der k. k. Universität in Wien und 20-jähriger Praktiker.

Honterus-Gasse Nr. 13-15, Hermannstadt.

Ordnung in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden wie für Einfachen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Fehlerhaft verfertigte oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstzahnwerkzeuge verfertige ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier, nach einem bei mir vorhandenen Muster, die gaumenspezifischen Besätze eines Arzneistoffes bin, wodurch jeder acute Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.

Da mitunter Beschwerden ob der hohen Preise in zahnärztlichen Leistungen vorkommen, so diene in dieser Beziehung jedem sich mir anvertrauenden Patienten zur g-fälligen Nachricht: daß selbst vor begonnener Behandlung die bei mir ausliegenden Preis-Courante zur beliebigen Einsicht freistehen. [430] 9-18

Bestes u. billigstes !! Lospapier!!

Ungarische rothe



Kreuz-Lose.

Nächste Ziehung am 2. Juli 1883.

Jährlich 3 Ziehungen.

Haupttreffer fl. 50.000, steuerfrei.

Wiener Wechsler- & Lombard-Geschäft

A. Gutfeld,

vormals Leuthold & Co., bestehend seit 1870, WIEN, Wipplingerstrasse 27. [467] 2-6

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dugend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie

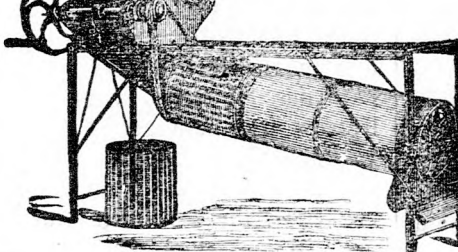
Alex. Mosé, Wien,

1, Köllnerhofgasse Nr. 4. [5] 331

JOSEF BROGLE,

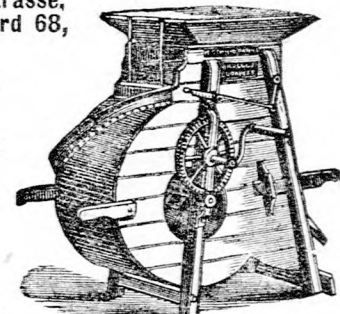
Maschinen- und Siebblech-Fabrik, [414] 7-40

Budapest, Fabrik: Aeussere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68,



empfiehlt seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen prämiirten verbesserten

Trieure mit Wechselsieben.



Specialität für Mühlen.

Dreischaarige Pflüge aus Eisen und Stahl.

Dreschmaschinen-Siebbleche für Dampf- und Göppel-Maschinen.

Göppel-Dreschmaschinen.

Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.

Körnerputzmaschinen mit Saugwind.

Gelochte und geschlichte Bleche für Mühlen, Biennzüchter und technische Zwecke.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's patentirter National-Reuter.

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 55 fl.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.

Ungarische Rothe-Kreuz-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen.

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Haupttreffer 50.000 fl., ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 Treffer à 1000 fl., 10 Treffer à 500 fl., 25 Treffer à 100 fl., 30 Treffer à 50 fl., 52 Treffer à 25 fl.

Außer der Gewinnziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben in Hermannstadt bei der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt und bei der

Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank,

Budapest, Dorotheagasse 1, sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.

[440] 14